

Carlo Maria Martini

Maria Magdalena

Von der Liebe im Übermaß

Aus dem Italienischen
von Gabriele Stein

Patmos Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2019 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.patmos.de

Originaltitel: Maria Maddalena. Esercizi spirituali

© 2018 Fondazione Terra Santa – Edizione Terra Santa, Milano

Textrechte: © Fondazione Carlo Maria Martini, Milano

Bibeltexte: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift,
vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe

© 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller

Umschlagabbildung: Yurok/Shutterstock.com

Satz: post scriptum, Vogtsburg-Burkheim

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-8436-1118-3

Inhalt

Einleitung	9
Geistliche Übungen	13
Dem Herzen Gottes begegnen	21
Prinzip und Fundament	41
Die sieben Dämonen	65
Der Weg der Läuterung	85
Auf der Suche nach Jesus	105
Nur das Übermaß rettet	133
Der Kreuzweg	149
Nach der Liebe beurteilt	171
Die Formen der Liebe	187

Hinweis für die Leserinnen und Leser

Die in diesem Band enthaltenen Betrachtungen hat Carlo Maria Kardinal Martini als geistliche Übungen (Exerzitien) für Frauen des Ordo Virginum der Erzdiözese Mailand gehalten, dem wir für die Bereitstellung der Tonaufzeichnungen danken. Die Exerzitien fanden zum Jahreswechsel 2006/2007 in Kirjat-Jearim in Israel statt. Die Texte, die aus den Tonaufzeichnungen stammen und nicht vom Verfasser gegengelesen worden sind, werden hier zum ersten Mal publiziert. Die Herausgeber der zugrundeliegenden italienischen Originalausgabe haben entschieden, den Stil der gesprochenen Sprache weitestgehend beizubehalten.

Einleitung

Dass man einen beinahe Achtzigjährigen gebeten hat, diese Exerzitien zu halten – einen Mann, dessen Stimme schon ein wenig zittert und der an den Gebrechen des Alters leidet –, das war wirklich ein Wagnis. Das ist ein großer Akt des Vertrauens in Gott, der uns zu jedem Zeitpunkt beistehen wird, wie es ihm gefällt.

Ich habe diese Einladung mit großer Freude angenommen, um Sie wiederzusehen; ich erkenne Sie alle wieder, jede Einzelne von Ihnen. Ich erkenne Sie in Ihrer inneren und äußeren Schönheit, denn eine Seele, die beständig bereit bleibt, Gott zu dienen, bleibt schön, und diese Schönheit breitet sich aus. Das alles bewundere ich an jeder von Ihnen. Ich denke an unsere vielen Begegnungen zurück, an die Zeiten, die ich zwischen 1980 und heute mit Ihnen verbringen durfte, mit unterschiedlichen Verläufen, aber immer mit der Hilfe des Herrn. Deshalb bin ich sehr froh, Sie wiederzusehen. Ich habe Sie sehr gern, ich schließe Sie schon so lange in meine Gebete ein, und seit heute umso mehr, ich bete schon lange für Sie.

Wir befinden uns an einem heiligen Ort: an dem Ort, an dem die Bundeslade 25 Jahre lang festgesessen hat, wie es im ersten Buch Samuel erzählt wird: zwischen den Philistern, die sie nicht mehr wollten, und den Israeliten, die Angst hatten. Sie scheint genau auf diesem Berg hier aufbewahrt worden zu sein. Eine Ordensfrau von den Josefsschwestern hatte eine charismatische Eingebung, dass auf diesem Berg hier Überreste aus dem Altertum verborgen waren, und diese Eingebung hat sich als wahr erwiesen. Anfang des 20. Jahrhunderts hat man hier Ausgrabungen durchgeführt und ein Mosaik aus dem 4. Jahrhundert freigelegt, das noch heute in der gewaltigen Basilika besichtigt werden kann. Seither gilt dieser Ort als der Ort der *Fidelis Arca*, der Muttergottes des Bundes. Die Marienstatue oben auf dem Glockenturm, die man schon von Weitem sieht, ist die Muttergottes der Bundeslade; das heißt, die Erinnerung an die Bundeslade ist hier sehr lebendig: angefangen bei David, der von Jerusalem aus hierherkam und Tieropfer darbrachte und vor der Bundeslade hüpfte und tanzte und sie zum Dreschplatz des Obed nach Jerusalem brachte. Das Gedächtnis der Gnade, die durch die Anwesenheit der Bundeslade auf diesen Ort herabkam, öffnet uns

auch für das Geheimnis Marias, der Bundeslade, der Lade Christi. Es ist ein heiliger Ort mit einer besonderen Lage, denn von hier aus können wir in der einen Richtung die Lichter Jerusalems sehen, aber wir sehen auch die Lichter des Mittelmeers: Wir sind mehr oder weniger auf halbem Weg, etwa 20 Kilometer von Jerusalem entfernt, an der Straße, die hinaufführt zur Heiligen Stadt. *Unsere Füße schreiten hinauf zu deinen Toren, Jerusalem, Jerusalem, du festgefügte Stadt, Jerusalem, du Stadt des großen Königs, Jerusalem, das rings um die Berge sitzt ...*

Als Thema für diese Tage der Exerzitien sind mir einige Fragen in den Sinn gekommen: Maria Magdalena, wie hast du den Herrn gesucht, wie hast du ihn verkündet, wie hast du ihn kennengelernt? Wir stellen also die Figur der Maria Magdalena ins Zentrum, von der Kardinal Montini [der spätere Papst Paul VI.] gesagt hat, dass sie auf eine gewisse Weise den Ursprung Ihrer charismatischen Berufung verkörpert. Wir werden zu verstehen versuchen, wer sie ist, woher sie kommt, was sie getan hat, wie sie dem Apostelkollegium gegenüber aufgetreten ist – und vor allem, wie sie dazu berufen worden ist, in der Kirche das Übermaß der Liebe zu verkörpern.

Maria Magdalena hat eine lange Geschichte in der Kirche, die bis zum Roman *Sakrileg*, bis in unsere Tage reicht, und es ist eine Geschichte, die uns eine außergewöhnliche Gestalt vor Augen führt: die Gestalt einer Frau, die von Jesus geliebt wurde und diese Liebe von ganzem Herzen erwidert hat.

Geistliche Übungen

Zuallererst möchte ich sagen, was geistliche Übungen nicht sind und was sie sind. Das ist der erste Teil unserer Überlegungen; anschließend werden wir kurz über die fünf Akteure der Exerzitien sprechen. Also: zuerst das, was sie nicht sind. Sie sind ganz bestimmt keine pastorale Fortbildungsmaßnahme: Wir kommen nicht hierher, um uns über die neuesten Methoden der Pastoral zu informieren; wir werden hier nicht erfahren, wie wir die Jugendlichen erreichen können, die nicht in die Kirche kommen. Das ist nicht unser Ziel. Oder, besser gesagt, vielleicht ist auch das unser Ziel, aber von seinen Wurzeln her. Das heißt, wir wollen keine Rezepte für die Pastoral. Diese Positionsbestimmung ist wichtig, damit klar wird, dass Gott hier Vorrang hat.

Und weiter, was kann man noch sagen, was diese Exerzitien nicht sind? Sie sind auch keine *Lectio divina*. Die *Lectio divina* zu halten ist etwas Schönes: Man nimmt sich einen biblischen Text zur fortlaufenden Lektüre und Betrachtung. Das sind sie aber auch nicht,

denn da es um die Gestalt der Maria Magdalena geht, werden wir oft von einem Schrifttext zum nächsten springen.

Drittens sind diese Exerzitien keine Hinführung zum Gebet. Das sage ich allerdings mit einem gewissen Zögern, denn Exerzitien sind immer ein Ort, wo wir das Gebet wiederentdecken, weil wir uns Zeit dafür nehmen. Und doch sind sie keine Übung, die an das Gebet heranhöhrt. Zumal Sie Zeit genug für das persönliche Gebet haben werden: Ich empfehle Ihnen, dass Sie sich bei der Anbetung am Morgen und am Nachmittag in aller Einfachheit vor Gott hinstellen, in Stille, allein und in Demut, damit der Herr Sie innerlich läutert.

Was aber sind denn nun geistliche Übungen? Sie sind eine Hilfe des Heiligen Geistes, das heißt: Der Heilige Geist spricht zu meinem Herzen, um mir zu sagen, was er jetzt, in diesem Augenblick, von mir will. Nicht letztes Jahr, nicht vor zwei Jahren, nicht vor 20 Jahren, sondern jetzt, mit diesem Gesundheitszustand, diesen Erfahrungen, diesen Enttäuschungen, diesen Bitterkeiten, diesen Freuden: genau jetzt. Wir müssen also den Willen des Heiligen Geistes auf uns herabbitten, weil der Heilige Geist unsere Seele, unser

Herz direkt berührt; es gibt niemanden, der hier als Zwischenglied fungieren könnte, denn niemand kann für einen anderen die Exerzitien machen, und niemand kann sagen, »du musst das so und so machen«, sondern [du musst] versuchen zu verstehen, wozu der Geist dich auffordert. Deshalb sind sie eine Hilfe des Heiligen Geistes.

Wenn das also die negativen und die positiven Voraussetzungen sind, dann muss man schweigen, um die Exerzitien gut zu machen, um den Heiligen Geist zu hören. Man muss bei Tisch schweigen. Sie wissen ja, dass bei Tisch schon ein einziges Wort, das hier oder dort gesagt wird, alle stören kann; es erzeugt jenes unbehagliche Gefühl, das irritiert und reizt. Also: absolutes Schweigen bei Tisch, und auch zu den anderen Zeiten muss man freudig das Schweigen leben. Dies ist einer der stillsten Orte von Jerusalem: Er ist überall von Mauern umgeben, sodass man frei herumgehen kann; man kann spazieren gehen, man kann an der frischen Luft sein, und das Schweigen wird einem sehr leicht gemacht. Also ist der Heilige Geist der Protagonist.

Kommen wir jetzt zu den fünf Hauptakteuren dieser Exerzitien. Der erste ist, wie Sie sehen, der Hei-

lige Geist. Ich komme zu diesen Exerzitien und bin mir bewusst, dass ich absolut unvorbereitet bin. Ich fühle mich nicht vorbereitet, und ebendeshalb habe ich nicht das Gefühl, der Aufgabe gewachsen zu sein, sondern vertraue auf den Heiligen Geist, der zu Ihnen spricht, der jede von Ihnen liebt und deshalb zu Ihnen spricht, der Sie aufrütteln wird, der Sie abtöten wird im Schweigen, auch in der Prüfung, der Sie aber läutern und Ihnen die Klarheit geben wird, wirklich den Willen Gottes zu tun.

Der zweite Akteur dieser Exerzitien sind Sie. Diese Exerzitien werden Ihnen so viel geben, wie Sie Gott geben: an Zeit, an Schweigen, an Gebet, an innerer Sammlung, an Anbetung, an Zuhören, und deshalb werden es vor allem Ihre [Exerzitien] sein. Also muss man die Zeit gut nutzen, und da wir zwischendurch längere Pausen haben werden, wird es, glaube ich, nützlich sein, sich Zeiten für das stille Gebet vorzunehmen. Zum Beispiel dreimal am Tag: einmal am Morgen vor den Laudes, ein zweites Mal zwischen der Betrachtung und der Messe, ein drittes Mal während der Zeit der Anbetung. Man könnte noch ein viertes Mal nach der Betrachtung am Abend dazunehmen, vielleicht nur eine halbe Stunde, aber in echter Stille,

Anbetung, Ehrfurcht vor dem Geheimnis Gottes, sich vor ihm niederwerfen, zu ihm beten, mit ihm sprechen wie mit einem Freund, ihn bitten, dass er uns zu seinen engsten Vertrauten macht.

Der dritte Akteur dieser Exerzitien bin ich, wenn ich Ihnen einige Gedanken über die heilige Maria Magdalena und über die biblischen Texte vorlege, Ihnen ein paar Vorschläge mache und Ihnen auch ein wenig zuhöre.

Dann gibt es einen vierten Akteur, und das ist Ihre Ortskirche, das sind Ihre Gemeinschaften; das Paradies, das für Sie mobilmacht; das ist die Muttergottes, die für Sie betet; das sind die Engel und die Heiligen, die für Sie Fürsprache einlegen; das ist Ihre ganze Pfarrgemeinde, Ihre Jugend, das sind Ihre Leute, die für Sie beten. Sie alle stellen den vierten Akteur dieser Exerzitien dar.

Der fünfte Akteur ist der Teufel. Der Teufel kommt bei Exerzitien immer dazu, und der heilige Ignatius sagt dies in aller Deutlichkeit. Er kommt dazu, um für Verdross zu sorgen, für Verbitterung; um zu zermürben, vielleicht mit Krankheiten, mit Kopfschmerzen; er kommt mit der Kälte, er kommt mit Verdauungsproblemen, er kommt mit der Unlust zu beten, er kommt

mit Zerstreutheit, er kommt mit Geschwätz. Der Dämon schläft nicht, und deshalb muss man wissen, dass die Exerzitien ein Kampf sind, und für mich zuallererst: Ich muss mit meinem eigenen Dämon kämpfen und mit allen Dämonen, die euch plagen; also muss ich mit vollem Einsatz kämpfen, damit der Herr diese Schlacht gewinnt. Und wir müssen stark sein: vor allem in den Momenten der Niedergeschlagenheit, der Schwäche, der Trockenheit, der Verwirrung; wir müssen immer positiv reagieren. Positiv agieren und dann zulassen, dass der Dämon uns zwar angreift, aber sich sozusagen »die Hörner abstößt«.

Ehe ich mit dieser Einleitung zum Ende komme und Raum lasse für die Ruhe, die nötig ist, um gut zu beten, möchte ich Ihnen zwei Ratschläge geben. Erster Ratsschlag: sich ein Blatt Papier zu nehmen und aufzuschreiben, in welcher Gemütsverfassung ich zu diesen Exerzitien komme, denn die ist jedes Jahr anders. Das eine Jahr komme ich und bin halbwegs zufrieden, das andere Jahr bin ich niedergeschlagen; ein Jahr platze ich förmlich vor Stolz über irgendeinen schönen Erfolg, das andere Jahr bin ich gedemütigt; und wieder ein anderes Jahr komme ich und bin kalt. Und dann ein zweiter Vorschlag: sich noch ein Blatt Papier zu

nehmen und auf folgende Frage zu antworten: Wie möchte ich aus diesen Exerzitien herauskommen? Wie komme ich hinein und wie möchte ich herauskommen? Das ist vielleicht noch nicht der Wille des Herrn, aber es ist immerhin schon mal ein Fingerzeig. Ich möchte friedlicher herauskommen, mir mehr Zeit fürs Gebet nehmen, ich möchte ruhiger sein, weniger nervös, weniger krittelig den anderen gegenüber, weniger neidisch usw. Der Herr wird Ihnen eingeben, was Sie tun wollen.